

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Erneut liegt Ihnen das vierte Heft eines Jahrgangs unserer Zeitschrift »Imagination« vor, ein Jahr ist vorüber. Dass viel geschrieben und publiziert wurde und wird, können Sie neben der stattlichen Seitenzahl mancher Hefte besonders gut am Register erkennen, einem der Markenzeichen von Heft 4 eines Jahrgangs. Und wir, die Redaktion, freuen uns, dass wir bei den Autorinnen und Autoren als Publikationsorgan so gefragt sind.

Das jetzt vorgelegte Heft enthält thematisch sehr unterschiedliche Beiträge, von der Kunst im 20. Jahrhundert über schwere seelische Störungen und Burnout bis hin zu Überlegungen zur Förderung der Individualität. Drei AutorInnen (Laimböck, Bretschneider, Zajetz) veröffentlichen zum ersten Mal einen Beitrag in der »Imagination«, während der vierte Autor (Sedlak) zu jenen mit den meisten wissenschaftlichen Beiträgen überhaupt gehört.

Den Anfang macht *Barbara Laimböck* mit »Heilkunst und Kunst«. Die Autorin, zweifache Fachärztin und zweifache Psychotherapeutin (Hypnose, KIP), reflektiert die Darstellung des Arztberufs in der Malerei des 20. Jahrhunderts in Österreich. Anhand von zehn ausgesuchten Beispielen geht sie, die sich selbst als Künstlerin bereits einen Namen gemacht hat, einerseits auf das jeweilige Gemälde selbst ein und kommentiert es aus künstlerischer Perspektive. Andererseits unternimmt sie den Versuch einer tiefenpsychologischen Erweiterung durch die Einbeziehung unbewusster Aspekte und gelangt dabei an Brüche, Unsagbares, Verborgenes, an das Abgewehrte, das die Kunst, wie sie schreibt, gleichzeitig enthüllt und verhüllt.

Clara Bretschneider beschreibt ihre »Orientierung im Grenzland« (gemeint ist der nicht genau definierte und definierbare Raum zwischen den Disziplinen Psychiatrie und Psychotherapie), um die sie sich als junge und zunächst unerfahrene Therapeutin weitgehend selbst kümmern musste, bis sie sich Unterstützung organisierte. Sehr klar stellt die Autorin dar, dass für die Tätigkeit als Psychotherapeutin sowohl ein erfahrungsgelitetes als auch ein theoriegelitetes Vorgehen notwendig sind. Zwei hoch differenzierte Fallvignetten mit authentischer Darstellung der therapeutischen Beziehung und Fragen nach der Liebe in der Psychotherapie erzeugen eine große Dichte des sensiblen Textes, ohne peinlich zu wirken.

Burnout – Ursachen, Neurobiologie und Therapie, darum geht es im Beitrag von *Alexis Konstantin Zajetz*, der nicht nur ausgebildeter Psychotherapeut ist (KIP), sondern auch Sportwissenschaftler. Dass er alle körperlichen Phänomene im Kontext von Burnout hervorragend kennt und besonders klar hervorhebt, dürfte auf die Sportler-Sozialisation zurückzuführen sein. Der Autor bringt eine Fülle von Fallvignetten, in denen ein vorsichtig formulierter Zusammenhang bestimmter Persönlichkeitsstörungen mit Burnout durchscheint. Für die Behandlung und die Prophylaxe fordert er eine sichere Diagnostik und muss gleichzeitig einsehen, dass auch im DSM-V Burnout nur eine Zusatzdiagnose bleibt. Fragen nach den gesellschaftlichen Hintergründen drängen sich auf, würden aber den vorgesehenen Rahmen völlig sprengen.

Franz Sedlak nennt seinen dialogisch aufgebauten Beitrag »Förderung der Individualität – Ihre grundlegende Verankerung in der Autogenen Psychotherapie«. Pro und Contra werden aufgerufen und diskutiert. Dem Autor ist es wichtig, klar zu machen, dass Individuation und Sozialisation keine wirklichen Gegensätze sind, sondern sich entsprechende Prinzipien. Er vergleicht die Autonomie der ATP mit der Heteronomie der Hypnose und plädiert für ein Festhalten am Grundsatz »Zulassen dessen, was kommt«. Eine philosophische Fragestellung von großer Bedeutung klingt bei den Überlegungen darüber an, ob die ATP und die Psychotherapie insgesamt einen Anpassungsdruck im Patienten erzeugen oder emanzipatorische Dynamiken wirklich unterstützen.

Eine von *Elfriede Fidal* verfasste Buchbesprechung des neuen Buches von Gertraud Diem-Wille und Agnes Turner über Kinderbeobachtung aus kleinianischer Sicht und das Artikel-Register zum Jahresende bilden den Abschluss dieses Heftes und dieses Jahrgangs der »Imagination«.

Ich wünsche Ihnen Freude beim Lesen, eine schöne Advents- und Weihnachtszeit und einen guten Start in ein glückliches Jahr 2014.

Mit herzlichen Grüßen!

Wilfried Dieter